



Bitte abbiegen: ASH-Chef Reinhard Bartsch hat nach der Wiedereröffnung im April die Organisation am Wertstoff selbst in die Hand genommen.

Stadt schlägt neue Richtung ein

„Wertstoffhof light“ in allen Bezirken denkbar / Erweiterung an Zentralhallen

VON ANDREAS WARTALA

Hamm – Die Suche nach einer Fläche für einen zweiten Recyclinghof zieht sich weiter in die Länge. Nach wie vor ist keine Fläche in Sicht. Im Hammer Rathaus wird derzeit eine Alternative überprüft: Der Ökonomierat Peitzmeier-Platz könnte Raum für einen provisorischen Recyclinghof bieten. Seit fünf Monaten kann dort an den Zentralhallen ohnehin schon Grünabfall abgegeben werden. Das Angebot hat sich nach Sicht der Verwaltung bewährt und könnte ausgeweitet werden: Bürger sollen dort neben dem Grünabfall auch Sperrmüll und Papiermüll abgeben können.

Bereits vor vier Monaten hatte SPD-Fraktionschef Justus Moor angesichts hunderter Hammer, die ihren Sperrmüll zum Recyclinghof an den Lausbach brachten und drei Stunden Wartezeit in Kauf nahmen, diese Idee gehabt. Die stieß aber auf Ablehnung durch Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann (CDU). Kurzfristig sei das nicht möglich. „Wir bräuchten dafür weitere Radlader und Spezialfahrzeuge“,



Kühlschränke & Co.: Wer Elektroschrott, Sperrmüll oder Altholz abgeben will, der muss bislang stets nach Bockum-Hövel zum Wertstoffhof fahren.

FOTOS: ROTHER

hatte es damals geheißt.

Nun hat sich die Einschätzung offenbar verändert. Die Überlegungen im Rathaus für einen temporären Recyclinghof an den Zentralhallen werden immer konkreter. Im OB-Büro ist man sich sicher, dass auch Veranstaltungen, die auf dem Platz stattfinden, mit der Abfallanlieferung kombinierbar sind. Lediglich die Verkehrsführung auf dem Platz müsse dann verändert werden. Auch der angeordnete „Stunikenmarkt light“ auf dem Peitzmeier-Platz kollidiere nicht mit der Anlieferung von Abfällen.

Die Sammelstelle für Grünabfälle habe sich in den vergangenen fünf Monaten gut entwickelt und werde gut von den Bürgern angenommen, so Ralf Hohoff, der Leiter des OB-Büros. Beschwerden von Anliegern habe es keine gegeben, die Anlieferung und auch die Abfuhr des Mülls funktioniere einwandfrei. Für die Verantwortlichen im Rathaus ein Indiz, eine entsprechende Erweiterung zu überprüfen. Fällt die Prüfung positiv aus – davon wird derzeit ausgegangen – sollen möglichst schnell die politischen Beschlüsse her-

Keine Öle und Farben

Zum provisorischen Recyclinghof an den Zentralhallen könnten **neben Grünabfall** alle **Wertstoffe** gebracht werden, die **nicht umweltgefährdend** sind – mehr geht nicht. Da der Peitzmeier-Platz **nicht versiegelt** ist, dürfen dort keine Stoffe wie **Öle oder Farben** abgegeben werden. Mit der Lösung könnte der bestehende Wertstoffhof in Bockum-Hövel entlastet werden.

beigeführt werden. Eventuell durch eine Dringlichkeitsentscheidung, da bis zur Kommunalwahl in drei Wochen kein politisches Gremium mehr tagt und die konstituierende Ratssitzung erst Anfang November stattfindet. Justus Moor begrüßt diese Entwicklung. „Das hätte allerdings schon eher passieren können“, sagt er.

Abhilfe sollte ohnehin ein zweiter Recyclinghof bringen. Im Mai 2018 hatte der Rat die Verwaltung beauftragt, einen geeigneten Standort für einen zweiten Recyclinghof zu suchen und zu entwickeln. Drei Flächen

sind in der engeren Auswahl, mit den Privateigentümern ist die Stadt inzwischen im Austausch. Eine Fläche könne direkt entwickelt werden. Sie findet nach WA-Informationen in der großen Koalition allerdings keine Mehrheit. Die SPD hat Bedenken dagegen angemeldet.

In diesem Spannungsfeld bietet ein provisorischer Wertstoffhof an den Zentralhallen nun die Möglichkeit, in Ruhe mit den Eigentümern der geeigneten Flächen zu verhandeln. „Parallel werden wir die Situation am Peitzmeier-Platz genau beobachten“, sagte Hohoff. Gebe es keine großen Probleme, könnte es eine Alternative sein, in jedem Stadtbezirk nach Flächen Ausschau zu halten, die für einen „Wertstoffhof light“ geeignet sind. Dort könnten Bürger dann wohnortnah Grün- und Papierabfall sowie Sperrmüll bringen. Lediglich für Problemabfälle müsste noch der Weg nach Bockum-Hövel zum Wertstoffhof gefahren werden. „Voraussetzung für solch ein Modell wäre die tägliche Entleerung der Container an den dezentralen Standorten“, so Hohoff.